Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 31

Artikel: Erziehung zur Ordnung, Reinlichkeit und Höflichkeit

Autor: Bühler, Fr. Leonh.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der tatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Dadagogtichen Blätter" 29. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billenfir. 14 21.66 Telephon 21.66

Drud und Berfand burch bie Geschäftsftelle Eberle & Richenbach, Ginfiedeln

Jahrespreis Fr. 10.—— bei ber Boft bestellt Fr. 10.20 (Ched IX 0,197) (Austand Bortozuschlag). Beilagen zur Soweizer-Soule:

Dolksichule — Mittelichule Die Cehrerin

Inferatenannahme: Bublicitas Luzern Schweizeriiche Annoncen-Expedition Attien-Gefellichaft

Infertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Erziehung zur Ordnung, Reinlichkeit und Höflichkeit. — Die goldene Jubelseier in Zug. - Himmelserscheinungen. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Offene Lehrstellen. — Inserate. Beilage: Mittelschule Nr. 5 (philologisch-historische Ausgabe).

Erziehung zur Ordnung, Reinlichkeit und Höflichkeit.

Bon Fr. Leonh. Bühler.

Daß jede Schule, ob niedere oder höhere, heute, in der Beit brutaler Rudfichtslofigfeit, Verwilderung und Unbotmäßigkeit, mehr denn je auch die Aufgabe hat, zu diesen drei unerläßlichen Tugenden des menschlichen Bertehres zu erziehen, liegt auf der Dand. Es handelt fich nur über die Art und Beise, wie sie der Jugend am nachhaltigsten übermittelt werden tonnen. Die beredte und anschauliche Sprache der Kriegsjahre, die so viel und eindringlich von peinlicher Ordnung und Bünktlichfeit predigten, ging an der leichtlebigen Jugend leider ziemlich spurlos vorüber und die Entartung ift nun schlimmer als zuvor, für uns Erzieher gewiß Unlag und Rotigung genug, bei uns und unfern Bflege. befohlenen wieder mehr Gewicht darauf zu Im Drange und einschläfernden Alltag vergißt man ja so leicht die erziehliche Kleinarbeit.

Feber nutbringende Einfluß auf andere beginnt mit der Selbsterziehung, dem so fast unbewußten Vortun, sonst fehlt der Forderung die nötige Zugkraft. Also erst vom Beispiel.

Wie wohltuend wirkt es nicht, auch im schlechtenen Tempel der Jugend alles mit mütterlicher Sorgfalt geordnet und gereinigt zu finden! Welch nachhaltende Spuren hin-

terläßt es im Kinde, ob Anabe oder Mäd= chen, wenn es Stiegenhaus und Boden rein gescheuert, Gesimse und Gelander staubfrei und die Bande auch in den verborgenften Räumen unbekrigelt fieht! Wenn auch Bante und gewisse Wände nicht alljährlich angestrichen werden, um vor ihnen mehr Achtung abzunötigen, so verdienen doch diese geheimen Miterzieher unsere volle Beachtung. Um dem Schulzimmer jenes wohlige, anheimelnde Geprage zu geben, das den Aufenthalt darin auch dem feinfüh= ligeren Kinde lieb und angenehm macht, möchte ich jedem Lehrer etwas von dem immer ordnenden, pupenden, nie rastenden Hausmütterchen wünschen, wie es Schiller so trefflich zeichnet.

Lies Kellners meisterhaftes "Bild einer guten Schule" und du weißt, was deiner Klasse an Nettigkeit und Glanz noch absgeht. Von des Lehrers Anzug angefangen zieht er alles bis zum blanken Innern des Schulschrankes in Betracht. Um auch die eigene Person auf der vorbildlichen Höhe gebildeter Umgangsformen zu erhalten, kann nicht genug empsohlen weiden, hin und wieder herzhaft eine Anstandslehre zu durchsgehen da man in den niedrigen Schichten so leicht den noblen Takt und Schliff versliert. Sage mir, mit wem du umgehst...

Wahr sind Foersters goldene Worte: "Wer möchte überhaupt bleiben, wie er ist, wenn sich Kinderaugen strahlend und vertrauend auf ihn richten, um aus feinen Worten und Mienen den rechten Weg zu lesen? Können wir vor den Rindern verbergen, wie un= fertig wir sind, wieviel wir uns gehen lassen? Wahrlich, in der ersten Stunde jedes Lehrerseminars sollten die jungen Leute aufmerksam gemacht werden auf die Berraterei der Stimme und bes Gefichts! Wie in dem Klang unserer Stimme alle Schwäche, Roheit und Feigheit mitredet, in der wir uns gehen ließen: Jedes Wort, das wir sprechen, ist begleitet von einem ganzen Orchester mitschwingender Untertone und von einer unbewußten Mimit unseres Gesichts und diese dementieren oft das, was wir fagen, beden einen Zwiespalt unserer Lehre und unseres Lebens auf, den niemand unbewußt tiefer erfaßt, als die unendlich empfindsame, weit geöffnete Rinderseele." Dies gilt natürlich auch von dem wichtigen Teile unserer Selbstherrschaft, dem Sinne für peinliche Ordnung und Reinlichkeit und Höflichkeit. Gerade hierin sind unsere Kinder meist das getreue Abbild unseres Selbst, da sich niemand einem still wirkenden Beispiel auf die Dauer entziehen kann. Welch ein weites Arbeitsfeld der Selbsterziehung für noch so manchen Kollegen! Du lieber himmel, wie ist es da mit deiner Tochter, der heiligen, segensreichen Ordnung, oft schlecht bestellt!

Run gur diretten Ginwirtung! Um ber jeder Gewohnheit nötigen vielen Uebung nicht zu ermangeln, ergreife man alle sich täglich darbietenden Gelegenheiten und weise klipp und klar auf das Unpassende hin. Beispiele: Geräuschvolles Auftreten und lautes Sprechen in der Hausflur; Eintreten ohne Gruß und lautes Schließen der Türe wird mit dem Hinweise: "So benimmt man sich nicht in fremdem Sause" nochmals in höflicher Form wiederholt. Jedem ist ein bestimmter Plat für seine Aleidungs= stücke angewiesen. Es muß als Chrensache gelten, seinen Raum auf, in und unter der Bank in tadelloser Ordnung zu erhalten. Bei wem Obst- oder Papierreste sich finden, hat als Ersat tas Schulzimmer so lange darin zu kontrollieren, bis er einen zweiten Fehlenden ausfindig macht. Rohe Ausdrücke im freien Verkehr oder Unterricht dürten ebensowenig geduldet werden als der Lärm in und außer der Schule. Wie Unreinlichkeit am Anzug oder Leibe behan=

delt werden, hängt im Einzelfalle vom Un= sehen des Lehrers und von der Eigenart des Fehlenden ab. Bei solchen empfindsameren Chraefühlen hilft meift icon ein bedauerndes Wort: "Schäm dich, wenn das die Mutter wüßte." Bei Gewohnheitssündern nüten vielleicht eine starke Anregung des Ehrgeizes, indem solche an den Pranger gestellt, ober durch Mitschüler unter Aufsicht des Lehrers gereinigt würden. Sehr erziehlich wirkt, solchen ein passendes Aemt= chen anzuvertrauen, z. B. Reinigen ber Bandtafeln, Abstauben der Geräte, Ueberwachung der Schwämme oder Tintenfetchen zc. Gegenstand unserer stetigen Sorge muffen auch sein Finger, Nägel, Bahne, Daare, Bücher, Defte, Schuhe und nicht zulett die Aborte. Ferner die Paltung des Körpers, Grüßen, Danken u. v. a.

Der Beredlung dient, wer durch Ginlernen oder Abschreibenlassen von Gludwünschen Gelegenheit gibt, der Dantbarkeit und Liebe gegen Eltern ober Lehrer Musdruck zu verleihen. Wie ungelent find auch die Schüler der Mittel- und Oberklaffen im fliekenden Gebrauch der Höflichkeitsformen! Läßt sich im Sprachunterricht nicht doch noch Zeit erübrigen, um in turgen Sprachübungen fingierte Falle für Unreden, Bitten an Lehrer und Geiftliche ober Entschuldigungen zu besprechen? z. B., wie man zu fagen pflegt, wenn man über hertommen ober Befinden befragt wird, wenn man etwas überhört hat, ober wenn man Gruße auszurichten ober Austunft zu geben hat. Daß dies in wirklichen Fällen immer verbeffert ober anerkannt werden foll, sei nur erwähnt. Unsere Umsicht erstrecke sich auch auf geräuschloses Atmen, Schneuzen, Gähnen, auf Grimaffenschneiben, Bohren in der Nase, Lärmen mit den Füßen und was solcher Unarten mehr find. "Traun, da gibt es viel zu rupfen ... "

Um mich und die Schüler vor dem sich so leicht einschleichenden Sichgehenlassen zu bewahren, habe ich die Klasse schon seit Jahren an folgende Wochenordnung gewöhnt, ohne natürlich mich an die Tage zu binden oder sonstige Gelegenheiten zu versäumen.

Montag: Durchsicht ber Schiefertafeln, ob gereinigt und mit dem Nötigen verseben,

Dienstag ber Bücher, ob rein, eingebunden, gang . . .

Mittwoch Ueberwachung der Kleider, Hände, des Halfes, Taschentuches,

Donnerstag leberwachung des Grü-Bens, Türschließens, Verneigens, Dankens,

Freitag des Heimwegs,

Samstag ber Bante, Saltung bes

Rörpers, Aufzeigens.

All das verlangt natürlich des Lehrers volle Aufmerksamkeit und Willensstärke. Aber es lohnt sich bei Eltern und Kindern, Du willst ja wenn auch nicht sogleich. Schulmeister, darum auch Erzieher sein. Man vergesse auch nicht, daß jede lleberwindung der genannten Auswüchse auf Willensschulung und sittliche und Charakterbildung bedeutet. Förster sagt: Auch die Förderung der Sauberkeit in Büchern, Heften, Kleidern und Fingern wird aus der Sphare der Bedanterie und "Berfolgungssucht" ins Reich geistiger Werte erhoben, wenn man auf ihre innere Bedeutung aufmerksam macht. Die Erziehung zur "Unduldsamkeit" in dieser Beziehung ift von großer Bedeutung auch als Gegenwirkung gegen unsaubere Pragis und Rede auf feruellem Gebiete. Es ist fehr wichtig, die Rinder auch in diejem Sinne zur Säuberung des Schulzimmers anzuhalten, selbst einen "Reinigungsverein" zu gründen und diesen mit Handwerkszeug auszustatten.

Db es nicht gelingt, die Schüler durch überzeugende gelegentliche und planmäßige, instematische Belehrung für Ordnung, Reinlichkeit und Höflichkeit zu interessieren und die dazu führenden tausenderlei "Rleinigkeiten" ebenso in den Dienst der Selbst= regierung und gegenseitiger Beredlung zu stellen, wie es Förster mit der Bezwingung unzeitiger Lachlust und des Schwähens zu

tun vorschlägt?

Bon der Belehrung. Bon der irrigen Ansicht geleitet, daß in der Schönheit der Tugend auch die Zugkraft zur Nachahmung liege, bieten unsere Lesebücher keine geringe Zahl gefühlvoller Erzählungen vorbildlichen Inhalts.

Die Handlung darin vermag wohl eine sittliche Forderung zu veranschaulichen, selten aber geht der ergriffene Leser auch aus freier Selbstbestimmung zur Tat über, selbst wenn ihm die Ausführbarkeit der geschil= derten Handlungsweise klar murde. Das erregte Interesse richtet sich nämlich so sehr auf die hochherzige Gesinnung felbst, vielmehr als auf die fesselnden Vorgänge der Erzählung; die Willenstrafte finden sich einstweilen noch wenig zur Mittätigkeit bemüßigt. Der sittliche Gehalt wird im Rinde erst lebenswirksam, wenn es unter Anleitung

auf die genügend zur Betätigung drängenden Beweggründe aus seinem Erfahrungs= schake heraus selber aufmerksam wird. Un= sere Belehrung begnüge sich daher nicht mit dem landläufigen: "So jollt auch ihr . . . " sondern suche auch Hilfen im Kinde selbst auf. Der Lehrer studiere die in der Richtung der gewünschten Leistung liegenden Kräfte und Interessen des Kindes und mache sie gegen andere, hemmende, streitkräftig. Un solchen Antrieben fehlt es bei der Erziehung zur Ordnung . . . wahrlich nicht. Hat der Bögling erst einmal die Freude erlebt, sich hierin einmal ordentlich überwunden zu haben, so gesellen sich bald andere Beweggründe hinzu: Ersparnis an Zeit und Merger. - "Halte Ordnung, liebe sie " gesteigerte Liebe und Achtung der Umgebung und Einsicht in die Wechselbeziehungen des äußern geordneten, reinlichen und höflichen Verhaltens zum innern Menschen u. a. Natürlich sind auch religiöse Motive trieb-So kann beispielsweise die Herr= schaft über die Unreinlichkeit und Unhöflichkeit aus chriftlichem Gehorsam geschehen oder um dem Christfind Freude zu machen, indem es sich gegen deffen Brüderchen und Schwesterchen, die Mitschüler höflicher benimmt. Man führe aber nicht alle Beweg= gründe auf einmal ins Feld; ferner beachte man, daß sich die erziehliche Meisterschaft darin zeigt, Altes wieder von einer andern Seite zu beleuchten und so wie neu zu machen. Zusammenfassend sei über die Art der Belehrung nochmals betont, daß sie zeige, mas zur Ordnung, Reinlichkeit und Höflichkeit gehört und warum sie erstrebens= wert sind. Ohne die selbstgewollte, freudige Mitarbeit der Schüler ift zu befürchten, daß sie ihnen, unserer Aufsicht entzogen, nicht treu bleiben. Gerade in der Seite der Erziehung ist eine gewisse Abrichtung, Drill, vollauf berechtigt. Der Durchschnitts= mensch neigt stets zur Bequemlichkeit, und wenn felbst Erwachsenen die Einsicht in die Notwendigkeit dieser oder jener Forderung kein hinreichender Ansporn zur Befolgung ist, wieviel weniger Kindern und jungen Leuten! Alle schönen Lehren nügen nichts, wenn nicht ein äußeres Mittel hinzutritt, das den innern Menschen zur Ausübung treibt. Wie oft hörte ich schon, ich habe das den Kindern schon hundert= und tau= Gesagt! Uebung, sendmal gesagt. wöhnung ist alles!

Ich erwähnte, daß die Belehrung auch planmäßig, systematisch geboten werden müsse und hiezu bieten die sogenannten Reslexionen eine äußerst günstige Gelegensheit, besonders auf der Oberstuse. Ein dankenswertes Gebiet, in denselben eine Reihe inhaltlich zusammenhängender Kapistel aus der Anstandelehre zu behandeln! Passende Stoffe in fesselnder Form bietet auch Försters Jugendlehre: Ordnung, Wasserschen . . . u. v. a.

Auf die Belehrung muß aber die sofortige Ausführung des angeregten Entschlusses folgen und zwar zunächst für einen Tag, dann für längere Zeit. Beobachte
ich, daß die Ausmerksamkeit auf die drei genannten Angewöhnungen wieder nachläßt, werden sie neuerdings zum Ziel für 8—14 Tage erhoben.

Wird so die Erziehung zur Ordnung, Reinlichkeit und Höflichkeit auch nur ein Jahr, geschweige bis zum Schulaustritt, fortgesetzt, so kann ein ersreulicher Erfolg nicht ausbleiben.

Nun zum Schlusse. Vorstehende Ausführungen bieten dem amtierenden Lehrer nichts Neues. Sie wollen nur Weckruse und Nötigung zur Selbsterziehung und Wegweiser für die Zukunft sein.

Die goldene Jubelfeier in Zug.

Birka 200 Männer verschiedenen Alters und verschiedener Berufsarten zogen am 24. Juli hinauf ins Knabenpensionat bei St. Michael, um der goldenen Jubelseier der Anstalt beizuwohnen. Alle waren ehe= malige Zöglinge des Hauses. War das ein freudiges Wiedersehen, ein sestes Hände= drücken! Oft auch erkannten sich zwei "Ehe= malige" nicht mehr, waren doch 30 und mehr Jahre seit dem letzten Beieinandersein

verflossen.

Nach dem bewährten Grundsat "Zuerst Gott die Chre!" begann die Feier mit einem Gottesdienst, bei welchem hochm. Derr Stadtpfarrer und Bralat Beig in Bug eine wirklich tiefsinnige Predigt hielt und die Seminariften eine Orcheftermeffe von Zanpl flott sangen. Den Schluß bildete das gemeinsam gesungene Lied "Gros ßer Gott wir loben dich". In mehreren Gruppen begab man sich alsdann auf den Friedhof bei St. Michael, um dort einen Toten zu ehren, welcher um die Entwicklung der Anftalt große Verdienste erworben hat, nämlich Herrn Seminardirektor Heinr. Baumgartner sel., der uns schon im Jahre 1904 entrissen wurde. Er war nicht nur Vorsteher des Lehrerseminars gewesen, sondern auch Mitbegründer und Dekonom ber gangen Anftalt, sowie Professor des Deutschen, ber Psychologie, Badagogit und Methodik. Dem Kanton Zug diente er von 1887 an bis zu seinem Tode als Erziehungsrat, zeitweise auch als Schulinspektor und als Verfasser der Lesebücher für die Primarschulen. Dobe Achtung hat sich der Verstorbene in und außer der Schweiz erworben als fruchtbarer padagogischer SchriftMotto: "Der Jugend, für Gott und Baterland!"
fteller. Viele Jahre war er Redaktor der "Bädagogische Blätter" (Vorgänger der "Schweizerschule") und Vorstandsmitglied des kath. Lehrervereins der Schweiz. Zur Ehrung des lieben Verstorbenen sang der Seminaristenchor ein ergreisendes Grablied. Zum "ewigen" Andenken an die Feier machte man hernach eine photographische Aufnahme der Teilnehmer, und nun gings zum Mittagsmahl.

Das einladende Komitee hatte ein eigenes Tafelprogramm mit 11 Rummern aufgestellt. Um es nicht zu vergessen, sei erwähnt, daß das Essen in jeder Beziehung die erste Note verdient. Dank den ehrwürdigen Schwestern von hl. Kreuz bei

Cham!

Hochw. Herr Prorektor J. Schälin, ehemaliger Zögling, begrüßte mit sympatis schen Worten all' die zur Festfeier Erschie= nenen, speziell die Perren Betreter von Priesterkapitel und Bischof, die Abordnungen der innerschweizerischen Rollegien: Ein= siedeln, Schwyz, Sarnen, Stans, Altdorf, Engelberg, die Vertreter des kant. Erziehungsrates, des schweiz. Erziehungsvereins (R. D. Prälat Döbeli), des kath Lehrer= vereins (Hr. Präsident Maurer) und die uneigennüßigen Mitglieder des Bermal= . tungerates. Dochw. herr Defan hürlimann fprach namens des zugerischen Briesterkapitels, dem das Pensionat direkt un= terstellt ist, während hochw. Herr Stadtpfarrer Beiß die Gruße des Diösesan= bischofes überbrachte und Verr Stadtrat Raver Schmid die Glückwünsche der ehemaligen Zöglinge vortrug. Hochw Herr Dr. P. Romuald Bang, Rettor in Gin-